

Drittel braucht Deutschförderung

Im Baselbiet wurde die erste umfassende Sprachstanderhebung bei Kindern kurz vor dem Kindergarten durchgeführt.

Anna-Lena Dresen

Im Januar 2025 führte der Kanton Baselland erstmals eine kantonale Sprachstanderhebung durch. Ziel der Erhebung war es, den Sprachstand von Kindern im Jahr vor ihrem Eintritt in den Kindergarten systematisch zu erfassen und gegebenenfalls frühzeitig gezielte Fördermassnahmen anzubieten. Die Ergebnisse zeigen, dass bei rund 31 Prozent der Kinder ein zusätzlicher Bedarf an Sprachförderung bestehe, teilt der Kanton mit. Dies sei ein «beachtlicher Wert», so Manuela Hofbauer, Koordinatorin für frühe Sprachförderung des Kantons, auf Nachfrage der bz.

Die Erhebung wurde mit einem wissenschaftlich fundierten Fragebogen der Universität Basel durchgeführt. Dieser wurde an die Erziehungsberechtigten der 2763 betroffenen Kinder verschickt und war verpflichtend auszufüllen – unabhängig von der Nationalität. Der Fragebogen diene dazu, «eine erste

Einschätzung der Deutschkenntnisse» der Kinder vorzunehmen und so den Bedarf an zusätzlicher Förderung zu erkennen, wie der Kanton mitteilt.

«31 Prozent ist ein beachtlicher Wert.»



Manuela Hofbauer
Koordinatorin frühkindliche Sprachförderung

Mit einer Rücklaufquote von 93 Prozent liefert die Erhebung Daten, die es ermöglichen, gezielt auf Sprachdefizite einzugehen. Die statistische Auswertung stehe noch aus, weshalb noch keine Vergleiche mit anderen Kantonen gezogen werden könnten, so Hofbauer. Eine ausführliche Evaluation werde nach den Sommerferien veröffentlicht.

Bereits bekannt ist, dass die Sprachförderung in der frühen Kindheit von entscheidender Bedeutung ist – insbesondere für Kinder aus bildungsbenachteiligten Familien. Studien belegen, dass der Besuch von qualitativ hochwertigen frühkindlichen Bildungseinrichtungen einen nachweislich positiven Einfluss auf den Spracherwerb hat.

Für die rund 31 Prozent der Kinder, bei denen Bedarf an zusätzlicher Sprachförderung festgestellt wurde, stehen in den meisten Gemeinden des Kantons bereits Angebote der frühen Sprachförderung zur Verfügung. Dazu gehören anerkannte

Spielgruppen und Kindertagesstätten (Kitas), die gezielt auf Sprachförderung ausgerichtet sind. Die Eltern haben die Möglichkeit, aus diesen Angeboten zu wählen. Dabei werden sie von den Gemeinden durch Informationen und teilweise auch durch Gutscheine unterstützt.

Baselland muss noch Strukturen schaffen

Der Kanton hat in Zusammenarbeit mit der Universität Basel eine zweijährige Wirkungsstudie initiiert. Dabei werden die Erziehungsberechtigten von Kindern mit Förderbedarf jeweils im August dieses Jahres sowie im Mai 2026 erneut zur sprachlichen Entwicklung ihrer Kinder befragt. Es wird überprüft, wie sich die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder im Verlauf des Förderjahres entwickelt haben.

Der Kanton kann keine konkreten Vorgaben zur Art der Förderung machen, da diese Entscheidung in der Verantwortung der Institutionen und Erzie-

hungskräfte liegt, wie Manuela Hofbauer erklärt. Anders verhält es sich im Kanton Basel-Stadt: Hier müssen alle Kinder, die kein oder nur wenig Deutsch sprechen, im Jahr vor dem Kindergarten obligatorisch mit dem Deutschlernen beginnen.

Ein Sprachförderobligatorium wie in Basel-Stadt werde zur Zeit nicht umgesetzt, so Hofbauer. Baselland stehe diesbezüglich noch am Anfang. Vorrangig müssten erst die nötigen Strukturen geschaffen werden, und diese begännen mit einer flächendeckenden Bestandsaufnahme der Sprachkenntnisse.

Die Grundlage für die Sprachstanderhebung bildet das neue Gesetz zur frühen Sprachförderung. Laut diesem Gesetz können Gemeinden durch eine Anpassung ihrer Reglemente Kinder mit Sprachförderbedarf zum Besuch einer Spielgruppe oder Kita verpflichten. Bisher hat jedoch noch keine Gemeinde im Baselbiet von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht.